

Goldschmiedekunst und Plastik im reichen Museum des Domschatzes) sticht die sorgfältig gearbeitete Darstellung von Paolo ROSSO (S. 555–633) hervor zu städtischen Schulen, Autoren, Lesern und Hss., zu Schülern und Lehrern in Vercelli, die insbesondere an der Universität Pavia ausgebildet wurden oder tätig waren, nachdem das Studium von Vercelli in den Siebzigerjahren des 14. Jh. seine definitive Krise erlebt hatte. Die Conclusioni von Gian Maria VARANINI (S. 807–817) arbeiten Analogien zwischen dem Fall Vercelli und denen „von zahlreichen Städten mittlerer oder geringer Größe mit kommunaler Tradition im zentralen Norden Italiens am Ende des MA“ heraus sowie eine Verteilung des Grundeigentums, die „im wesentlichen übereinstimmt mit dem Umland vieler anderer Städte in der Ebene“ (S. 816), und betonen „die geringe Dynamik städtischer Institutionen und Gesellschaften im 15. Jh.“ (S. 815). Noch wertvoller wird der Band durch Aufstellungen archivalischer Bestände (Alessandro BARBERO, Introduzione, S. 13–15) und anderer Quellen, insbesondere juridischer (Libri Inquisitionum und Libri Condempnacionum, untersucht von Giorgio TIBALDESCHI, S. 319–368), sowie ein sorgfältiges Register der Personen und Orte.
Daniela Rando (Übers. V. L.)

Salvatore FIORI, *I Templari nel territorio novarese* (Studi storici 71) Novara 2015, Interlinea, 100 S., Abb., ISBN 978–88–6857–049–1, EUR 20. – F., der bereits 2010 über die Templer in der Terra d’Otranto gearbeitet hat, identifiziert hier unter Heranziehung auch frühneuzeitlicher Quellen aus der Überlieferung der Johanniter, die nach 1312 Templerbesitz übernahmen, folgende vier Erwerbungen: (1) Sant’Apollinare in Carpignano, 1164 und nicht 1174 geschenkt durch Graf Guido Biandrate († 1166/67), den bekannten Anhänger Friedrich Barbarossas, aber bald danach Zubehör der von seiner Familie geförderten Stiftskirche San Colombano in Biandrate, (2) San Genesio in Ghemme, 1193 in einem Testament als Besitz der Templer erwähnt, jedoch bereits 1225 nachweislich in den Händen der Johanniter, (3) das 1222 erwähnte Santa Maria de Novaria, das mit Santa Maria della Masone in Vogogna gleichzusetzen sei, und (4) die seit 1268 bezeugte Niederlassung von San Guglielmo vor den Toren der Stadt Novara. Diese beiden Kirchen gehörten den Templern bis zu ihrer Aufhebung.
K. B.

Maria Teresa BROLIS, *Il monastero di Santa Chiara in Bergamo dalla fondazione al secolo XV*, Franciscana 17 (2015) S. 43–107, eine auf ungedruckten und gedruckten Quellen basierende solide Gesamtschau von der Gründung 1277 bis zur Krise im Spät-MA, die vornehmlich durch die Konkurrenz der (neuen) Observanz ausgelöst wurde. Fünf Appendizes mit Druck der Gründungsurkunde nach Archivio Storico Diocesano di Bergamo, Archivio Capitolare, Pergamene, 163, und prosopographische Tabellen erweitern die Kenntnisse eines bisher in der Forschung wenig beachteten Klosters.
C. L.

Norbert SCHINDLER, *Die Kröten der Adria. Venezianische Lagunenpolitik im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Saeculum 65 (2015) S. 291–320, 3 Abb., handelt anschaulich von den naturräumlichen Voraussetzungen im